Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 34 (1977)

Heft: 1

Artikel: Bauernjugend und Sporthygiene

Autor: Beiner, K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-993686

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (Direktor: Prof. Dr. med. M. Schär)

Bauernjugend und Sporthygiene

K. Biener

1. Einleitung

In der Bearbeitung sozialmedizinischer Probleme der Bauernjugend haben wir neben den Erhebungen über unfallmedizinische Fragen, die Krankheits- und Operationsanamnese, den Genussmittel- und Drogenkonsum, die Sexualhygiene und die Sexualvorstellungen, die Einschätzung des Selbstmordgeschehens und weiterer psychohygienischer Kriterien auch das Sportverhalten sowie die Einstellung zum Sport überprüft. Da Literatur auf diesem sozialmedizinischen Sektor noch relativ spärlich ist, haben wir im Verlauf von 4 Jahren jeweils neue Klassen von 17- bis 19jährigen Bauernburschen der landwirtschaftlichen Berufsschule Buchs/Rheintal, Wattwil/Toggenburg sowie Flawil vor präventivmedizinischen Vorträgen zu varianten Themen der Gesundheitserziehung in Gruppeninterviews erfassen können. In diesem Zeitraum wurden insgesamt 436 Schüler befragt. Es handelte sich meist um Bauernsöhne, welche selbst den Hof des Vaters übernehmen werden, oder meist in den Bauernhof einheiraten wollen. Daher war die Untersuchung des Freizeitverhaltens, speziell der sporthygienischen Situation (aktive Sportklubmitgliedschaft, Sportwochenstundenzahl, betriebene Sportarten, Sportinteressen, Sportunfallanamnesen usw.) aufschlussreich. Aus früheren Untersuchungen lagen uns die Ergebnisse von 2656 Gewerbeschülern beziehungsweise -schülerinnen aus verschiedenen Populationsgruppen der Nordschweiz vor (*Biener* 1973), so dass bedingt unter entsprechender statistischer Zurückhaltung einige Vergleichsmöglichkeiten angedeutet werden können.

2. Freizeitgestaltung

Bei dieser Frage war anzugeben, welche Freizeitgestaltung am liebsten erfolge. Um einer verwirrenden, wertgestaffelten Vielfalt vorzubeugen, waren Mehrfachantworten also nicht erlaubt. Aus den Erhebungen bei 1225 männlichen Stadtlehrlingen (Maschinenbau) war bekannt, dass sich 56 Prozent aktiven und 44 Prozent passiven Freizeitbeschäftigungen widmen, und zwar 39 Prozent dem Sport, 17 Prozent dem Basteln, der Gartenarbeit, 20 Prozent Kinobesuchen, Fernsehen und Lesen sowie 24 Prozent dem Bummeln, Flirten und Faulenzen. Bei den Bauernburschen haben sich folgende Lieblingsbeschäftigungen ergeben (Tabelle 1).
2 Prozent der Antworten lauteten «keine Zeit», 1 Prozent «alles». Wir haben diese Antworten ausgeklammert. Insgesamt haben also praktisch gleichviele Bauernburschen aktive, beziehungs-

weise passive Freizeithobbys angegeben wie Maschinenbaulehrlinge – ein etwas unerwartetes Ergebnis. Die Bauernjugend beschäftigt sich also trotz ihrer tagsüber oft schweren körperlichen Arbeiten auch in der Freizeit bevorzugt aktiv, allerdings mehr in nichtsportlichen Tätigkeiten als Stadt- beziehungsweise Maschinenbaulehrlinge. Auffällig ist ein relativ grosser Anteil von aktiven Musikanten, welche sich meist der Blasmusik oder dem Handörgelispiel widmen sowie eine starke Gruppe Skifahrer und Reiter.
Auffällig ist in diesem Zusammenhang der Besitz eines eigenen Autos, Motorrades beziehungsweise Motorfahrrades und eines Velos. Von den erfassten Bauernburschen besassen nur 3 Prozent kein eigenes Fahrzeug. 3 Prozent stand ein eigener Wagen, jedoch 81 Prozent ein eigenes Motorrad beziehungsweise Motorfahrrad zur Verfügung.
11 Prozent benutzten das Fahrrad. 2 Prozent fuhren in der Freizeit im Bedarfsfall den Traktor. Ein Bursche benutzte ein Motordreirad.

3. Sportklubzugehörigkeit

Weiterhin interessierte uns die Zugehörigkeit zu einem Sportverein. Welche Klubs werden bevorzugt? Wie ist die Situation im Vergleich zu Stadtlehrlingen? Die Maschinenbau-Gewerbeschüler zeigten wesentlich andere Verteilungsmuster einer Klubzugehörigkeit nach Anzahl und Art des Vereins. Von den Bauernburschen gehörten immerhin 27 Prozent einem Sportverein, davon ein Viertel Skiklubs, zwei Fünftel einem Turnverein, jeder zehnte einem Fussballklub, jeder zehnte einem Schwingerklub und der Rest sonstigen Vereinen an (Reitverein, Langlaufklub, Eishockeyklub, Schützenverein, Ringerverein). Tabelle 2 zeigt eine vergleichende Übersicht zu dieser Frage, wobei auch die Zahlen von gleichaltrigen weiblichen Gewerbeschülerinnen aus nichtbäuerlichen Berufen (kaufmännische Lehrtöchter, Coiffeusen, Schneiderinnen usw.) gegenübergestellt werden.
Auffällig ist das Fehlen von Radsportlern bei den Bauernburschen, ebenso das völlige Fehlen von Mitgliedern in Schwimmvereinen, teils aus Mangel an Gelegenheit, teils aus mangelnder Beziehung zum Wasser. Hier stehen für die kantonalen und örtlichen Schwimmvereinigungen und für die Sporterziehung noch wichtige Fragen offen. Von den Mädchen in der Stadt war übrigens jede vierte Sportklubangehörige ein Schwimmklubmitglied, genau 24 Prozent. Die Stadtjugend ist viel differenzierter in verschiedene Sportvereine aufgeteilt, da entsprechende Gelegenheiten bestehen.

Tabelle 1: Bauernjugend und Sporthygiene. Landwirtschaftliche Berufsschulen Ostschweiz (n = 436). Bevorzugte Freizeitgestaltung.

Aktive Gestaltung = 59%			Passive Gestaltung = 41%		
Sport allgemein	5%	36%	Lesen	5%	15%
Schwimmen	2%		Schreiben	1%	
Skifahren	10%		Musik hören	5%	
Fussballspiel	6%		Kino/Fernsehen	4%	
Bergsteigen, Wandern	4%		Verwandte besuchen, plaudern	4%	9%
Reiten	8%		Jassen	3%	
Tennis	1%		Trinken	1%	
Daheim helfen	4%	23%	Feiern	1%	
Tierzucht	1%		Schmusen, mit Freundin	3%	11%
Basteln, Holzarbeit	6%		Tanzen	8%	
Am Töff / Auto bauen	5%		Schlafen	5%	6%
Bauernmalerei	1%		Nichts	1%	
Musizieren	6%				

Tabelle 2: Bauernjugend und Sporthygiene. Landwirtschaftliche Berufsschüler Ostschweiz (n = 436). Sportklubzugehörigkeit, vergleichend zu Jugendlichen anderer Berufe.

Vergleichskollektive		Sportklubmitgliedschaft
Bauernburschen Ostschweiz	(n = 436)	27%
männliche Stadtjugend	(n = 1225)	49%
männliche Landjugend aus nichtbäuerlichen Berufen	(n = 765)	52%
weibliche Stadtjugend	(n = 362)	12%
weibliche Landjugend aus nichtbäuerlichen Berufen	(n = 304)	28%

Art des Sportklubs (alle Sportklubs = 100%)	männliche Bauernjugend (n = 436)	männliche Landjugend (n = 765) (nichtbäuerliche Berufe)	männliche Stadtjugend (n = 1225)
Turnverein	37%	34%	20%
Fussballklub	11%	27%	29%
Skiklub	24%	8%	7%
Schwimmklub	—	2%	4%
Reitverein	7%	2%	—
Schwingerklub	10%	—	—
Veloklub	1%	6%	3%
Eishockeyklub	2%	6%	8%
Sonstiges (Schweiz. Alpenklub, Sportfischer, Judo, Armbrustschützen, Basketball)	8%	15%	29%

4. Sportwochenstundenzahlen

Es war weiterhin aufschlussreich, ob und wieviele Stunden diese Jugendlichen pro Woche Sport treiben, und zwar unabhängig von einer Sportklubmitgliedschaft. Als liebste Freizeitbeschäftigung hatten 36 Prozent Sport beziehungsweise irgendeine Sportart genannt. Mit-

glieder in Sportvereinen waren 27 Prozent, wobei es sich meist um die gleichen Probanden handelte. Auf die unabhängige Frage, ob sie in ihrer Freizeit überhaupt gelegentlich Sport treiben, antworten insgesamt 71 Prozent bejahend. Von den Stadtburschen bejahten es 83 Prozent, von den nichtbäuerlichen Landburschen 91 Prozent, von den Stadtlehrtöchtern 81 Prozent, von den nichtbäuerlichen Landlehrtöchtern sogar 92 Prozent. Die Bauernjugend ist also immerhin zu reichlich zwei Dritteln beziehungsweise knapp drei Viertel am Sport aktiv interessiert und betreibt ihn auch ab und zu. Allerdings werden bei dieser Frage nicht selten die 29 Prozent verneinenden Stimmen drastisch untermalt: «Das Melken ist mein Sport – mein Sport heisst Arbeit – treibe alle Tage im Stall Sport – keine Zeit – auch das noch – zu faul – Sport ist mir gleich – mein Sport ist mein Töff – ich gehe tanzen, das genügt.»
Gliedert man die Sportwochenstundenzahlen auf, die von diesem Kollektiv im Durschnitt pro Woche betrieben werden, so ergibt sich folgende Verteilung (Tabelle 3).

Tabelle 3: Bauernjugend und Sporthygiene. Landwirtschaftliche Berufsschüler Ostschweiz (n = 436). Sportwochenstundenzahlen, vergleichend.

Sportstundenzahl/Woche	männliche Bauernjugend (n = 436)	männliche Landjugend (n = 765) (nichtbäuerliche Berufe)	männliche Stadtjugend (n = 1225)
Keine	29%	12%	18%
1– 2	23%	11%	16%
3– 4	21%	47%	40%
5– 6	12%		
7– 8	6%	21%	18%
9–10	5%		
über 10	4%	9%	8%

Tabelle 4: Bauernjugend und Sporthygiene. Landwirtschaftliche Berufsschüler Ostschweiz (n = 436). Sportunfälle anamnestisch, vergleichend (Mehrfachantworten).

Bisher durchgemachte Unfälle	männliche Bauernjugend (n = 436)	männliche Landjugend (n = 307) (nichtbäuerliche Berufe)	männliche Stadtjugend (n = 297)
Keine	27%	20%	21%
Heim	38%	32%	20%
Arbeit		19%	10%
Sport	39%	51%	42%
Verkehr	17%	21%	28%

5. Sportunfälle

Es ist eindrucksvoll, dass anamnestisch die Sportunfälle mit 29 Prozent die Heim- beziehungsweise Arbeitsunfälle mit 23 Prozent und die Verkehrsunfälle mit 17 Prozent auch bei diesen Bauernburschen überwiegen. Vor allem handelt es sich um Skiunfälle, die zu teilweise komplizierten Unterschenkelfrakturen und zu Knie- beziehungsweise Fussgelenkschäden geführt haben. Aber auch im Geräteturnen sind mehrere Unfälle aufgetreten. Bei den 23 Prozent Heimunfällen handelt es sich vor allem um Maschinenunfälle (15 Prozent), aber auch um Hunde- und Tierbisse (5 Prozent) beziehungsweise um Hufschläge. Topographisch sind in den meisten Fällen die Arme betroffen gewesen; auffallend viele Unfälle imponieren als teilweise schwere Gehirnerschütterungen mit Kontusionen und längerem Krankenlager. Erfreulicherweise sind trotz der hohen Zahl von Motorrad- und Motorfahrradbesitzern entsprechende Unfallzahlen relativ am geringsten, da dieser Verkehr sich vielleicht häufiger auf unbelebten Bauernwegen abspielt.
Allerdings handelt es sich bei den Verkehrsunfällen dieser Bauernburschen meist um «Töff-Unfälle». Eine Übersicht über die Unfallart zeigt Tabelle 4 mit graphischer Darstellung (Abb. 1). Vergleichsweise sind die Zahlen aus Unfallanamnesen anderer gleichaltriger Jugendkollektive angegeben.
Von den 39 Prozent Sportunfällen waren 26 Prozent Skiunfälle, 6 Prozent Turn- und 7 Prozent sonstige Sportunfälle (Fussball, Reiten usw.). Damit hat jeder vierte Bauernbursche überhaupt bisher in seinem Leben schon einen Skiunfall durchgemacht.
In 26 Prozent aller Unfälle war hauptsächlich der Kopf betroffen, in 37 Prozent die Arme, in 30 Prozent die Beine und in 7 Prozent der Rumpf. 25 Prozent aller dieser Bauernburschen hatten bereits einmal einen Knochenbruch erlitten; Hauptursachen waren Skiunfälle.

6. Einstellung zum Frauensport

Es war auffällig, dass mit 90 Prozent gleichviele Bauernburschen wie männliche Stadtjugendliche der Frage zustimmten, ob Frauen allgemein in ihrer Freizeit Sport treiben sollen oder nicht. Die Aussagen von Mädchenkollektiven waren zu 99 Prozent positiv ausgefallen, die von Stadtburschen zu 89 Prozent. Als Begründungen der zustimmenden Antworten wurden angegeben: «Sport ist gesund (38 Prozent) – keine Gewichtsprobleme, hält schlank unter anderem (32 Prozent) – Fitness (17 Prozent) – macht hübsch, erhält schön, bleibt jung unter anderem (8 Prozent) – gute Freizeitbeschäftigung», sonstige Antworten (5 Prozent). 5 Prozent aller Befürworter schränken ihre Zustimmung mit der Aussage ein, Frauen sollten aber keinen Hochleistungssport treiben.

7. Einstellung zu den Olympischen Spielen

Auf die Frage hin, wie sie über die Olympischen Spiele urteilen, ob sie ihnen zustimmend oder ablehnend gegenüber stünden, haben 48 Prozent vorbehaltlos und 17 Prozent mit Vorbehalten zugestimmt, 26 Prozent abgelehnt und 9 Prozent sich gleichgültig geäussert. Die ablehnenden Urteile waren teilweise recht eindrucksvoll: «Geldverschwenderei – zu teuer – zu gefährlich – Sportler total überfordert – zu übertrieben – kein Sport mehr – immer nur grosse Nationen siegen – nur für Staatsprofi – zuviel Tricks – Menschenzirkus.» Die Vorbehalte lauteten beispielsweise: «Es soll immer am gleichen Ort sein – Sportlerzahl begrenzen – gut, muss aber billiger werden, damit man hinfahren kann – muss Sportler selber wissen.» Die zustimmenden Antworten pflichten unter anderem folgendermassen bei: «Sehr spannend – gesund – rassig zum Zuschauen – Völkerfreundschaft – fördert Leistungen – weitermachen.» In einer Repräsentativstudie an 1053 männlichen Berufstätigen der Nord-

schweiz äusserten sich vergleichsweise 40 Prozent der 20- bis 42jährigen und 42 Prozent der 43- bis 65jährigen Erfassten ablehnend und 10 Prozent beziehungsweise 11 Prozent verweigerten eine Antwort. 21 Prozent der Junioren und 21 Prozent der Senioren urteilten vorbehaltlos zustimmend und weitere 29 Prozent beziehungsweise 26 Prozent mit Vorbehalten kritisierend positiv.

Zusammenfassung

Bei 436 17- bis 19jährigen Bauernburschen aus der Ostschweiz wurde das Sportverhalten und das Sportinteresse überprüft. Die Freizeitgestaltung erfolgt in 59 Prozent in aktiver Form, in 41 Prozent in passiver Form. 39 Prozent aller Erfassten betreiben in der Freizeit am liebsten Sport, wobei das Skifahren (10 Prozent) vor dem Reiten (8 Prozent) überwiegt. Einem Sportklub gehören 27 Prozent aller dieser Jugendlichen an, und zwar meistens Turnvereinen, Ski-, Fussball- und Schwingerklubs sowie Reitvereinen. Die Sportstundenzahlen pro Woche betragen, ob klubgebunden oder nicht, in 44 Prozent der Fälle 1 bis 4 Stunden, in 27 Prozent der Fälle 5 Stunden und mehr; 29 Prozent dieser Bauernburschen betreiben überhaupt keinen Sport. 91 Prozent dieser Befragten sind der Meinung, dass Frauen auch Sport treiben sollen, vor allem aus Gesundheitsgründen (38 Prozent) und auch Schlankheitsgründen (32 Prozent). Den Olympischen Spielen stimmen 48 Prozent vorbehaltlos und 17 Prozent mit Vorbehalten zu; 26 Prozent äussern sich ablehnend und 9 Prozent gleichgültig.
Insgesamt haben in ihrem bisherigen Leben 39 Prozent der anamnestisch Erfassten einen Sportunfall erlitten, davon zwei Drittel einen Skiunfall. 25 Prozent dieser Bauernburschen wurden bereits wegen einer Knochenfraktur behandelt; meist handelte es sich um Skiunfälle. Die beschriebenen Daten werden mit den Ergebnissen von Erhebungen bei Maschinenbaulehrlingen sowie anderen Jugendkollektiven beiderlei Geschlechts aus Stadt und Land verglichen.

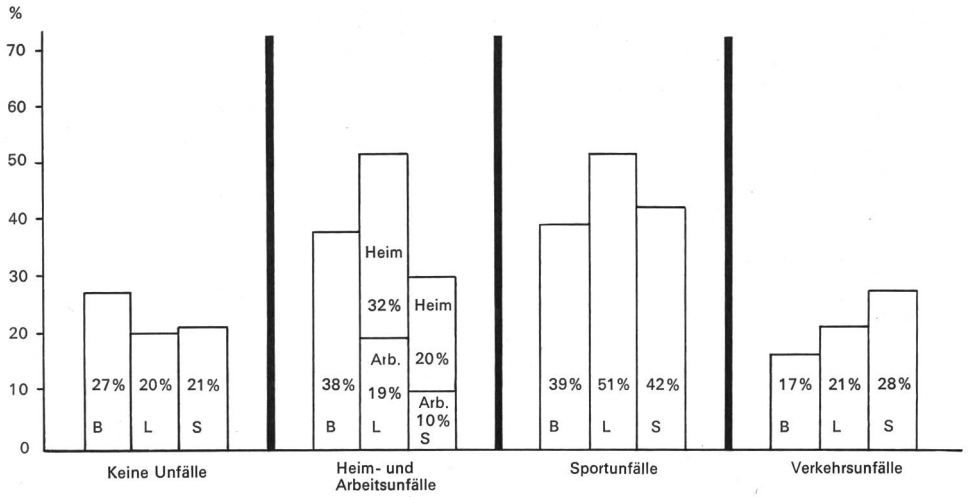
Jeunesse paysanne et hygiène sportive (résumé)

On a examiné le comportement sportif et l'intérêt pour le sport chez 436 jeunes gens d'origine paysanne âgés de 17 à 19 ans et habitant la Suisse orientale. Dans 59 pour cent des cas, l'organisation des loisirs s'effectue de façon active, dans 41 pour cent de façon passive. 39 pour cent de toutes les personnes interrogées occupent de façon préférentielle leurs loisirs avec du sport, le ski (10 pour cent) précédant l'équitation (8 pour cent). 27 pour cent de tous ces jeunes gens sont membres d'un club sportif, le plus souvent d'une société de gymnastique, d'un club de ski, de football ou de lutte, ainsi que d'une société d'équitation. Dans 44 pour cent des cas, le nombre d'heures hebdomadaires consacrées au sport se monte à 1 à 4 heures, que cela soit dans le cadre d'un club ou non, dans 27 pour cent des cas à 5 heures et plus; 29 pour cent de ces fils de paysans ne pratiquent pas de sport du tout. 91 pour cent des personnes interrogées sont de l'avis que les femmes devraient également pratiquer du sport, et ceci avant tout pour des raisons de santé (38 pour cent), ou pour des raisons de ligne (32 pour cent). 48 pour cent approuvent sans réserve les Jeux Olympiques, 17 pour cent émettent certaines remarques à ce sujet; 26 pour cent sont tout-à-fait opposés et 9 pour cent n'ont pas d'opinion. Sur la base de données anamnestiques, 39 pour cent des personnes interrogées ont déjà subi un accident de sport, les deux tiers de ceux-ci l'ayant subi lors de la pratique du ski. 25 pour cent de tous ces fils de paysans ont déjà dû être traités pour une fracture osseuse; dans la plupart des cas également, ils s'agissait d'accidents de ski. Les données décrites ci-dessus seront comparées à celles recueillies chez des apprentis mécaniciens ainsi que chez d'autres collectifs de jeunesse des deux sexes, d'origine citadine ou campagnarde.

Literatur

Biener K.: Sporthygiene und präventive Sportmedizin. Verlag Hans Huber, Bern 1972.

Abb. 1: Bauernjugend und Sporthygiene. Landwirtschaftliche Berufsschüler, Ostschweiz (n = 436). Sportunfälle anamnestisch, vergleichend (Mehrfachnennungen).



B = männliche Bauernjugend (n = 436)

L = männliche Landjugend (n = 307) (nichtbäuerliche Berufe)

S = männliche Stadtjugend (n = 297)